Eine ältere Fassung der Petrarcaode von Carl Friedrich Cramer

Author(s): Julius Freund

Source: *The Modern Language Review*, Vol. 6, No. 2 (Apr., 1911), pp. 192-198

Published by: [Modern Humanities Research Association](#)

Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/3713392>

Accessed: 24/06/2014 20:30

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at
<http://www.jstor.org/page/info/about/policies/terms.jsp>

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Modern Humanities Research Association is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *The Modern Language Review*.

<http://www.jstor.org>

EINE ÄLTERE FASSUNG DER PETRARCAODE VON CARL FRIEDRICH CRAMER.

AM 6. August 1772 schrieb Boie an Bürger: 'Kramer hat nach meinen Ideen endlich sein petrarchisches Lied verbessert; es kostete gewaltig Mühe, eh ich ihn zu einer Aendrung brachte. Ich glaub, es wird auch Ihnen nun gefallen. So bald ich ihm was sage, und Biester denkt nicht just eben so, glaubt er mir nicht mehr. Er hat sicher viel Genie¹.' Das nach Boies Ideen verbesserte petrarchische Lied Cramers erschien als 'Petrarca's Wiedererinnerung in Vauclose' im *Göttinger Musenalmanach* für 1773, S. 49 bis 54. Die ältere Fassung dieser Ode theile ich hier aus einer Originalhandschrift Cramerscher Jugendgedichte mit, die sich in Kopenhagener Privatbesitz befindet. Zum Vergleich stelle ich die beiden Fassungen nebeneinander: A ist die ältere, B die unter Boies Ägide im Sommersemester 1772 in Göttingen entstandene und im *Musenalmanach* gedruckte endgiltige Gestalt der Ode.

A.

ODE.

Petrarch an Laura.

Da wo rieselnd und schön, unter
balsamischem Duft
Durch die Gräserchen hin, murmelnde
Fluthen wälzt
(In dem heiligen Haine
Der das reizende Vaucclus schmückt)

5 Mein geliebtester Bach, saßen im
Schimmer des Monds
Ich o Laura und du! War um uns
weit herum
Ganz die horchende Gegend
Still! Es rauschte kein Blättchen
nicht.

B.

PETRARCA'S WIEDERERINNERUNG IN
VAUCLUSE.

Dolce nella memoria! Petr.

Nicht im Traume getäuscht, welchen
der lächelnde,
Blumenschwangere Lenz, oft in
Hesperiens
Dornbesäeten Pfaden,
Meinem thränenden Auge schuf;

5 Grüß' ich froher euch itzt, Myrten-
umschattungen
Meines heiligen Hains, grünender
Wiesen-Schmelz,
Dich, mit rinnendem Silber,
Liebemurmeler Bach, dich
auch!

¹ Strodtmann, 1, 62.

- 9 Wo, bey einsamer Nacht, durch die
Natur geweckt,
In der glühenden Brust keimender
Lieder Saat
Schneller reifte, wo bebend
Dich, o Laura! die Laute sang.
- 13 Laura, kennst du ihn noch, kennst
du den Wonnetag,
Wo mir leise dein Mund, (Engel
umschwebeten
Uns in festlicher Stille,)
Ewig zärtliche Liebe schwor?
- 17 Schöner sah ich ihn nie! Heitrer
und heiliger,
Im umdufteten Hain, athmet' ich
nie die Luft;
Niemals fächelte sanfter
Zephyrs lispelndes Wehen mich!
- 9 Denn des Tages Gestirn war schon
versunken im Meer
Nur ein röthlicher Strahl, floh von
dem Berg zurück
Der mit Trauben beladen
Weit umher das Gefild beschaut
- 21 Welligt strömte dein Stral, zitterndes
Abendroth!
Am vergoldeten Saum bläulicher
Wolken hin;
Denn schon waren der Sonne
Flammenräder herabgerollt;
- 13 Und von Osten auf, stieg, sanft in
dem weiblichen Schmuck
Gleich der zärtlichen Braut, die von
dem edelsten
Besten Jüngling geliebt wird,
Und in seine Umarmung flieht.)
- 25 Und von Osten auf stieg, stiller, im
weiblichen
Im bescheidneren Schmuck, gleich
der verschämten Braut,
Die, mit sinkenden Blicken,
Zu des Jünglings Armen eilt,
- 17 Cynthia!...Liebendes Herz! Ach was
empfandst du da
Mit der Laura im Arm! War o
Petrarch dir nicht
Dieser Schattenwald Tempe?
Und das Thal dir Elysium?
- 29 Luna. Zärtliches Herz, ach! was
empfandest du
Da, von Laura geliebt! War er dir
damals nicht,
Dieser Schattenwald, Tempe,
Dieses Hainthal Elysium?
- 21 Ueber unserem Haupt, winkte der
Rosenbaum schön
Ganz von Blüten beschneyt, sah er
sich in der Fluth
Wo ich Laura dich einstens,
Traf im Bade des heitern Quells.
- 33 Ueber unserem Haupt wölbte zur
Laube sich
Von dem schlanksten Jasmin, blüthe-
beschneyt ein Busch,
Und mit Rosen verwebet,
Ihren glühenden Wangen gleich.
- 25 Plötzlich kam ein Orkan, eben so
schnell als er kam
Floh er wieder zurück, denn er verirrte
sich
Nur, und braußte vom Meere
Wo er ängstliche Schiffer schreckt.
- 37 Plötzlich brauste der Nord!—doch
er verstummte bald,
Fernte bald sich zurück zu dem
empörten Meer,
Wo der muthige Schiffer
Auf der thürmenden Woge
tanzt.—
- 29 Und kein Nebel umzog, traurig Ely-
sium.
Nur die Nachtigall schwieg, und von
dem Rosenbusch
Weht' er Blüten herunter
Ambra duftende Blüten weg.
- 41 Und kein Nebel umzog dämmernd
den Myrtenhain;
Nur die Nachtigall schwieg, nur von
dem Mutterbusch
Riß des Boreas Fittig
Jedes blühende Kind herab.

- 33 Willig nahm sie der Bach freute der
Bürde sich
Wallte schneller als sonst, nicht wie
das Silber weis
Sondern roth von den Rosen
Die sein spielender Rücken trug.
- 37 Wo mein Aug' es nicht sah, schwam-
men die Blüthen hin
Wo kein Schäfer geweint, buhlende
Winde nicht
Treue Seufzer verwehen
Die ein liebendes Mädchen seufzt.
- 41 Ach da traf der Gedank, mich, wie
ein Flammenbliz
Daß du Laura auch seyst, gleich
einem Rosenbusch
Von der Blüthe der Jugend
Und dem Reize der Rosen schön.
- 45 'Himmel! soll ein Orkan, diese Rosen
verwehn?
Soll ein grausamer Sturm, unerbittlich
für mich
Diese Lilien tödten?
Reißt dich Laura das Schicksal fort?'
- 49 Dieses dacht ich, und sank, Laura, in
deinen Arm
Ganz vor Traurigkeit stumm...Doch
ich ermannte mich
Einen edeln Gedanken
Dacht ich, Laura! und sprach zu dir.
- 53 'Liebe, Freundinn, mich stets! Liebe
von Tugend beseelt.
Liebe deinen Petrarch! Dann wird
im Alter als Freund
Der dich lieben, der ehemals
Als ein Jüngling um dich geweint.
- 57 Dann komm stürmscher Orkan!
raube den Wangen nur
Diese Rosen! Ja, komm! Willig o
Sturm kannst du
Diese Lilien tödten!
Denn ich liebe der Laura Herz
- 45 Zu der Schäferinn Schooß senkte die
Blüthe sich,
Zu der Blume der Flur schwebete
jede hin.—
Wie, im prächtigen Regen,
Sie mit inniger Demuth saß!—
- 49 Auf das leichte Gewand flatterte der
Jasmin;
Ihres goldenen Haars seidenen Loc-
kenschmuck
Wählten duftende Blätter
Kaum entknospeter Rosen sich.
- 53 Andre deckten das Gras, andre des
Bachs Krystall:
'Liebe herrscht hier im Hain!' flü-
sterten einige
In den kreiselnden Irren,
Bis der Wirbel des Bachs sie
nahm.
- 57 Zärtlich lächelte da meiner Empfin-
dung Blick,
Doch er trübte sich schnell: ist Sie
nicht auch, dacht' ich,
Eine Blume des Tages,
Von dem Reize der Jugend
schön?—
- 61 Wenn ein Nachtsturm nur braust,
welket die Blume hin.—
'Ach! Soll denn ein Orkan unter den
Rosen wehn?
Diese Lilien tödten?
Reißt dich, Freundinn, das
Schicksal fort?'
- 65 Sagt's und senkte das Haupt traurig
in ihren Arm,
Doch ermannt' ich mich gleich,
dachte, mit edlem Flug,
Einen hohen Gedanken,
Dacht' ihn ernstvoll, und sprach
zu Ihr:
- 69 'Freundinn, liebe mich stets! Reinere
Liebe blüht,
Deckt auch silberner Reif unsere
Scheitel einst;
Wenn die Hülle veraltet
Lebt der göttliche Funke noch.
- 73 Komm denn! Wüte nur her! Raube
den Wangen nur
Diese Rosen! Ja komm! Mögen sie
doch, o Sturm,
Diese Lilien welken!—
Nicht verschimmernde Stralen
nur,

<p>61 Nicht den Schimmer allein...Sprich
o Geliebte, sprich!
Ist nicht im Alter dann, wenn die
Schönheit verwelkt
Dieser Schattenwald Tempe?
Dieses Thal uns Elysium?</p> <p>65 Reißt die tödtende Zeit, dich mir o
Freundinn weg
Oder muß ich vor dir, nach dem
Olymp hinauf
O so weine nicht Laura
Deinem zärtlichen Freunde nach!</p> <p>69 Denn Allvater nimmt uns, wenn der
Tod uns vereint
Auf im strahlenden Hain, dann wird
uns wieder einmal
Dieser Schattenwald Tempe,
Diese Thäler Elysium.'</p> | <p>77 Nein, der Tugenden Glanz, welcher
dich, Laura, schmückt,
Flammt zur Liebe mein Herz! Auch
in dem Alter bleibt
Dieser Wald uns noch Tempe,
Dieses Hainthal Elysium.</p> <p>81 Raubt die tödtende Zeit, meine
Geliebteste—
Nein! Nein! Muß ich von dir nach
dem Olymp hinauf,
O, so weine nicht, Laura,
Deinem scheidenden Freunde
nach!</p> <p>85 Die du himmlisch hier warst, himm-
lischer wirst du einst
Mir, im Thale des Lichts, nimmt uns
der Vater auf,
Dort im besseren Tempe,
Dort im bessren Elysium!'</p> |
|---|---|

Cramers ursprüngliches Gedicht, wie es in A vorliegt, enthält zwar einige vage Erinnerungen an die Gedankenwelt Petrarcas, aber im übrigen ist es nach Form und Inhalt kein 'petrarchisches Lied,' sondern eine Ode im Stil Klopstocks, wie das von dem jugendlichen Cramer nicht anders zu erwarten war. Das Versmass, eine asklepiadeische Strophe nach Horaz (*Oden*, I, 5 u.ö.), das Klopstock zwischen 1748 und 1752 mehrmals angewandt hatte¹, war dem jungen Cramer allerdings noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen: nicht weniger als vierzehn Verse fügen sich dem Metrum nicht²; sie sind sämtlich in B beseitigt oder verbessert. Aber in die Sprache und Darstellungsweise und in das Denken und Empfinden der Klopstockischen Jugendliryk hatte er sich vollständig eingelebt. Von den charakteristischen Anklängen an diese sind dann einige in der Göttinger Fassung verschwunden: A 10 bis 12 der rötliche Strahl am traubenbeladenen Berg (vgl. 'Der Zürchersee' 5 ff. und 15 f., M.-P. I, 83), A 14 die zärtliche Braut (vgl. 'Die Braut' 5, M.-P. I, 80), A 41 der Gedanke, der den Dichter wie ein Flammenblitz trifft, (vgl. 'Ode an den Herrn Ebert' 19 bis 30, M.-P. I, 38 und 40). Andere hingegen erscheinen in B pointierter als in A. Die Anlehnung an 'Die Braut' 44 (M.-P. I, 81) ist in B 77 deutlicher als in A 60. 'Selmar und Selma' (M.-P. I, 58) schwebte Cramer bei der vorletzten Strophe seines Gedichtes vor. In B ist diese nicht nur logisch gebessert; die ganze Situation und

¹ Vgl. Klopstock an J. A. Cramer, 4. Juli 1748. Lappenberg S. 5. Muncker-Pawel, *Klopstocks Oden*, I, 52, 79, 83, 91, 93, 94, 102, 107.

² A 1, 5, 9, 13, 17, 21, 25, 45, 46, 53, 54, 62, 69, 70.

Stimmung der Klopstockischen Elegie tritt bei dem 'Nein! Nein!' vors Auge. B 82 *von* ist wohl ein Druckfehler des Musenalmanachs und aus A 66 in *vor* zu verbessern. Als besonderen Schmuck hat der jugendliche Klopstockverehrer die Schlusszeilen der Ode 'Der Zürchersee' in ihrer älteren Fassung (M.-P. I, 85) dreimal in seine Ode verwoben. In A 19 f. fügen sie sich zwanglos ein; in A 63 f. schon weniger gut: hier hat B 78 eine glücklichere Überleitung geschaffen; in A 71 f. aber passen sie am allerwenigsten, und erst ihre Parodie in B 87 f. führte zu einem 'bessern Tempe' und einem 'bessern Elysium.' Der poetischen Mode der Zeit¹ huldigte Cramer, indem er A 21 f. den Rosenbaum, der sich in der Flut sieht, (vgl. [Bardale] älteste Form 45 f., M.-P. I, 54, Cramer *Klopstock. Er; und über ihn* las 'Rosenbusch,' wie auch A 30 und 42) in eine Laube von Jasmin und Rosen verwandelte (B 33 ff.).

Durch zwei Erweiterungen—am Anfang und in der Mitte—ist die Ode in der Göttinger Fassung um vier Strophen vermehrt worden. Der Eingang musste geändert werden, denn A 5 'sassen im Schimmer des Monds' und A 13 ff. 'Und von Osten auf stieg...Cynthia!' konnten nicht nebeneinander stehen bleiben, und das Meer mochte wohl aus A 27 in B 38 hinübergangen werden, wo es in einiger Entfernung gedacht war, wie es der Lage von Vacluse bei Avignon entspricht, aber es gehörte nicht in das engere Landschaftsbild am Anfang des Gedichtes (A 9). Cramer hat sich nun nicht damit begnügt, die beiden Eingangsstrophen von A metrisch und inhaltlich zu verbessern, sondern er hat sie durch fünf neue Strophen ersetzt, deren Phraseologie von Anfang bis zu Ende aus Klopstockischen Oden stammt, aber aus anderen als den in A nachgeahmten. A verrät nur Kenntnis solcher Oden, die unmittelbar nach ihrer Entstehung in der *Sammlung Vermischter Schriften, von den Verfassern der Bremischen neuen Beyträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes*, Leipzig 1748—1757, gedruckt worden waren. Dahingegen sind die an die Stelle von A 1 bis 8 getretenen neuen Verse B 1 bis 20 der begeisterte Widerhall der Darmstädter und Hamburger Ausgaben der Oden Klopstocks. In der Darmstädter Sammlung allein erschien im Frühjahr 1771 'Petrarka und Laura' (M.-P. I, 48. Vgl. 3 f., 29 ff., 47 f. mit B 1 bis 4; 61 mit B 15 bis 18). Die Hamburger Ausgabe brachte im Herbst desselben Jahres 'Aganippe und Phiala' (M.-P. I, 158. Vgl. 19 mit B 19 f.) und 'Thuiskon' (M.-P. I, 171. S. bes. 1 bis 8).

¹ Vgl. L. Krähe, *Carl Friedrich Cramer bis zu seiner Amtsenthebung (Palaestra, 44)*, Berlin 1907, S. 35, Anm. 2 und Anhang.

Die uns vorliegende ältere Fassung der Petrarcaode Cramers ist demnach entstanden vor dem Bekanntwerden der im Frühjahr 1771 erschienenen Darmstädter Sammlung Klopstockischer Oden.

Inhaltlich bedeutender als die neuen Eingangsstrophen ist die Änderung und Erweiterung, die die Ode in der Mitte erfahren hat: an die Stelle der Verse A 33 bis 40, wo der Wind die Blüten in den Bach weht, der sie hinwegträgt, und der Dichter ihnen im Geiste folgt, wie sie davonschwimmen, ist die Schilderung der Geliebten im Blütenregen getreten (B 45 bis 56) im engsten Anschluss an die vierte Strophe der Kanzone Petrarcas 'Chiare, fresche e dolci acque':

Da' be' rami scendea
(Dolce nella memoria)
Una pioggia di fior' sovra 'l suo grembo:
Ed ella si siede
Umile in tanta gloria,
Coverta già de l' amoroso nembo.
Qual fior cadea sul lembo,
Qual su le trecce bionde,
Ch' oro forbito e perle
Eran quel dì a vederle;
Qual sì posava in terra, e qual su l' onde;
Qual, con un vago errore
Girando, pareva dir: Qui regna Amore.

Während Klammer Schmidt in seiner ebenfalls 1772 erschienenen Phantasie 'An die Quelle zu Vacluse'¹ nur aus Meinhardts² Übersetzung schöpfte³ und deshalb, wie diese, den Vers *Qual si posava in terra e qual su l' onde* ausliess, legte Cramer den vollständigen Text des Originals zugrunde. Aus dem zweiten Vers machte er die neue Überschrift und das Motto von B. Wenn A die Fassung des Gedichtes ist, die Cramer 1772 nach Göttingen mitbrachte, dann hat erst der Herausgeber des Musenalmanachs den jungen Mitarbeiter zu dieser direkteren Anlehnung an Petrarca vermocht. Solche Nachahmung eines fremden Musters war durchaus im Sinne Boies, dessen poetische Erzeugnisse meist Übertragungen aus dem Französischen und Englischen sind⁴. 'Das arme Crämerlein' aber ward als verunglückter Nachahmer Petrarcas von einem zeitgenössischen Kritiker 'gezwiebelt' und 'gewurstelt'⁵.

¹ *Phantasien nach Petrarka's Manier*, von Klammer Eberhard Karl Schmidt, Halberstadt und Lemgo 1772, S. 35 bis 43.

² Joh. Nic. Meinhard, *Versuche über den Charakter und die Werke der besten Italiänischen Dichter*, Braunschweig 1763—64. (In der neuen Auflage, Braunschweig 1774, Erster Teil, S. 198—202.)

³ Vgl. Feigel, *Vom Wesen der Anakreontik*, Cassel 1909, S. 77.

⁴ Vgl. Weinhold, *H. Chr. Boie*, S. 240 Anm. 2, S. 278 und die Quellennachweise zu Boies Gedichten, S. 287 ff.

⁵ Im *Deutschen Merkur*, Februar 1773, S. 167 bis 170. Vgl. Bürger an Boie, Strodttmann 1, 105, und Cramer an Bürger, ebenda 118.

198 *Eine ältere Fassung der Petrarcaode von C. F. Cramer*

In der letzten Strophe der Ode ist der aus Gerstenberg¹ übernommene Allvater im Hain (A 69 f.) in den himmlischen Vater (B 86) verwandelt und dadurch der Missklang des Skaldentons im Petrarca-
liede beseitigt worden. Mit starken Entlehnungen aus Gerstenbergs
Schilderung der badenden Göttin Blakullur hat Cramer in einer
anderen Petrarcaode, auf die er in A 23 f. anspielt, Laura im Bade
besungen. In der nächsten Nummer dieser Zeitschrift hoffe ich diese
Ode nebst anderen Jugendsdichtungen Cramers mitzuteilen.

JULIUS FREUND.

SHEFFIELD.

¹ *Gedicht eines Skalden*, s. *Deutsche Literaturdenkmale des 18. und 19. Jahrhunderts*, 29/30, Stuttgart, 1890, S. 360.